

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Selsenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Pannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

Nr. 179.

59. Jahrgang.

Sonntag, den 4. August

1912.

Die Dienststellen des Stadtrates bleiben wegen vorzunehmender Reinigung Montag, den 5. und Dienstag, den 6. August 1912 geschlossen.

Das Standesamt nimmt Anmeldungen von Geburts- und Sterbefällen vormittags von 8-9 Uhr entgegen.

Das Schouamt ist an beiden Tagen nachmittags von 5-6 Uhr geöffnet. Stadtrat Eibenstock, den 26. Juli 1912.

Herr Kapellmeister Christian Friedrich gen. Franz Georgy aus Chemnitz ist heute als Stadtmusikdirektor verpflichtet und eingewiesen worden. Stadtrat Eibenstock, den 2. August 1912.

Die inneren Schwierigkeiten der Türkei.

Die heutige Lage der Türkei bietet ein geradezu näglichs Bild dar: Der Feind steht vor den Toren und im Innern tobt ein Kampf der Parteien gegeneinander, der die ständige Gefahr eines Bürgerkrieges und unabsehbare Umwälzungen im Gefolge hat. Man hat das als Zeugnis für die innere Kraft hingestellt, die dem Lande, wo bis vor kurzem noch die Willkür des absoluten „Stoßherrn“ herrschte und das „Kadime“ alles bestimmte, innewohne. In einem gewissen Sinne mag das richtig sein, aber es ist zugleich ein Beweis dafür, daß die Türken von heute noch lange nicht reif sind für die Formen eines strengen Konstitutionalismus.

Seit der Einführung der Konstitution ist die Türkei nicht aus den Umwälzungen und inneren Bedrängnissen herausgekommen; was sich aber in diesen Tagen am Bosphorus, in Albanien, in Makedonien und anderswo abspielt, kann wohl als der Gipfelpunkt der Wirren bezeichnet werden. Während in der unmittelbaren Nachbarschaft der Hauptstadt die Kanonen reden, in Albanien der Bürgerkrieg entbrannt ist und auch sonst an allen Ecken und Enden Verwicklungen drohen, liegen Heer und Parlament in offenem Kampfe miteinander. Es läßt sich nicht verkennen, daß die Jungtürken in ihrem Ungestüm und infolge eines ungenügenden Vorrates an Männern, die durch Integrität des Charakters und politische Schulung Anspruch auf maßgebenden Einfluß erheben konnten, rasch abgewirkt haben. Was sich heute im Innern der Türkei abspielt, ist die Reaktion gegen die zur Mißwirtschaft gewordene Herrschaft des Jungtürkentums. Das Bedenkliche ist nur, daß sich diese Reaktion in der Hauptsache auf das Heer und viel mehr das Offizierskorps des Heeres stützt, und daß damit die politischen Gegenkräfte eine betrübliche Zukunft erfahren. Das gegenwärtige Kabinett steht zwar auf dem Boden der Konstitution, aber im Gegensatz zu den Jungtürken. Es muß, wenn es das Land vor einem allgemeinen Bürgerkrieg bewahren will, versuchen, zu vermitteln. Nach der einen Seite hin hat es denn auch bereits eine Vermittlungsaktion in Albanien eingeleitet, und nach der anderen Seite hin macht es den Versuch, der wachsenden Erregung gegen die Jungtürken durch die Auflösung der jungtürkischen Kammer Rechnung zu tragen. Man kann es der jetzigen türkischen Regierung nicht zum Vorwurf machen, daß sie nicht sofort mit Gewalt dieses Ziel zu erreichen trachtet, sondern in den konstitutionellen Formen zu bleiben wünscht. Der stille Krieg, der sich jetzt zwischen der Kammer und dem Kabinett abspielt, ist zweifellos hochinteressant. Im Bewußtsein, daß es sich hier um ihr Dasein handelt, sinnt die Kammer auf allerlei Schleichwege, um dem Kabinett ein Bein zu stellen und doch hat sie bisher nicht gewagt, der Regierung ein Vertrauensvotum zu verweigern, das von dieser in einer Form gefordert wurde, die deutlich zeigte, daß man nur auf die Ablehnung warte, um die gegebenen Konsequenzen zu ziehen, die mit der Auflösung der Kammer endigen müßten. Der neueste Schachzug der Regierung ist das Verlangen nach einer Abänderung der Verfassung in dem Sinne, daß der Sultan die Auflösung der Kammer auch ohne Zustimmung des Senates aussprechen kann. Die Kammer, die diese Forderung schon einmal abgelehnt hat, bezeichnet die Wiederholung der Forderung als verfassungswidrig. Die Entscheidung über diesen Konflikt wird auch entscheidend für die Wendung der Dinge sein, so weit sie Kammer und Regierung betreffen.

Inzwischen rechnet die Regierung offenbar mit einem Erfolg ihrer Vermittlungsaktion in Albanien, der ihre Position wesentlich stärken würde. Gelingt diese Aktion, so dürfte sie auch ihre Einwirkung auf die Jungtürken in der Kammer ausüben und diese gefügiger machen. Man braucht also noch keineswegs die Hoffnung auf eine Schlichtung der gegenwärtigen Wirren aufzugeben. Eine andere Frage aber ist es, ob mit der Kammerauflösung und Neuwahlen die Wirren ein

Ende haben. In dieser Hinsicht wird man kaum eine optimistische Auffassung hegen dürfen.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Reichskanzlerreise. Der Reichskanzler: v. Bethmann-Hollweg begibt sich Anfang September im Anschluß an seine Gastreise zur zum Besuch des österreichisch-ungarischen Ministers Grafen Berchtold auf dessen in Süd-Ungarn belegene Güter.

Die deutsche Nationalflugspende. Die deutsche Nationalflugspende hat, wie die Landeszeitung für beide Mecklenburg aus authentischer Quelle erfährt, bereits jetzt eine Höhe von 4 1/2 Millionen Mark erreicht, also mehr, als den doppelten Betrag, der in Frankreich für den gleichen Zweck gesammelt worden ist.

Zu den Beisehungsfeierlichkeiten des Kardinals Fischer. Als Vertreter an den Beisehungsfeierlichkeiten für Kardinal Fischer wird Landwirtschaftsminister von Schorlemer teilnehmen.

Zur Angelegenheit Kostewitsch. Wie die „Veisiger Abendzeitung“ erfährt, hat der Untersuchungsrichter Sandgerichtsrat Dr. Groß von dem russischen Hauptmann Kostewitsch eine Kaution von 30 000 Mark gefordert. Kostewitsch erklärte, nur 10 000 Mark zahlen zu können; schließlich ging er aber auf die von Dr. Groß geforderte Summe ein. Er benachrichtigte sofort das russische Kriegsministerium und bat um sofortige telegraphische Anweisung des Geldes. Sobald dieses beim Gericht eingelaufen ist, wird Kostewitsch in Freiheit gesetzt.

Italien.

Ein neuer Türkenangriff in Sicht? Der „Tribuna“ wird aus Tunis gemeldet, daß in der Ghrenaisa große Ereignisse bevorstehen, denen man mit Sorge entgegensteht. Zahlreiche türkisch-arabische Streitkräfte, die sehr gut organisiert sind, und die Zugang aus Ägypten und Tunis erhalten, konzentrieren sich in der Gegend. — Wird man in Rom nervös? D. R.

Frankreich.

Zum französischen Marineabkommen. Zu der Meldung über den Abschluß einer Marinekonvention wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß amtlich von einem derartigen Abkommen zwar nichts bekannt sei, doch wäre es nur natürlich, wenn die bereits zwischen Rußland und Frankreich bestehende Militärkonvention auch auf die Marine ausgedehnt werden würde.

England.

Staatssekretär Grey über die Besetzung der Ägäischen Inseln. Sir Edward Grey erklärte im englischen Unterhause, die Besetzung der Ägäischen Inseln während eines Krieges ist ein Ereignis, wie es in jedem Kriege vorkommt und wird Anlaß zu wichtigen Erörterungen geben, wenn der Krieg vorüber und eine Einigung erzielt ist. Die Besetzung der Inseln, ihre Lage und ihr Schicksal sind Angelegenheiten, an denen mehr als eine europäische Großmacht interessiert ist. Mehr kann ich augenblicklich nicht sagen. Während der Krieg noch im Gange ist, nimmt niemand an, daß alles, was während des Krieges von den Kriegsführenden besetzt worden ist, an diese übergeht, wenn der Krieg vorüber ist; und was beim Friedensschluß an die Kriegsführenden übergeht, kann nicht erörtert werden, bevor der Frieden in Aussicht ist.

Nach dem englischen Transportarbeiterstreik. Der Sekretär des Verbandes der Transportarbeiter, Wilson, erklärte in einem Interview, es sei unbestreitbar, daß die Transportarbeiter eine Niederlage erlitten hätten, deren Folgen sich erst jetzt fühlbar machen. Er glaubt, daß viele Gesellschaften und Arbeitgeber die Schwächung, die das Arbeitersyndikat durch den Ausgang des letzten Ausstandes erfahren hat, dazu benutzen werden, die früheren Kontrakte aufzuhe-

ben. Einige Gesellschaften hätten bereits angekündigt, daß in der nächsten Woche eine Herabsetzung der Löhne für gewisse Arbeiterkategorien eintreten würde. Eine andere Firma habe sich bereits geweigert, Arbeiter einzustellen, die dem Syndikat angehören. Wilson erklärt zum Schluß, wenn die Arbeitgeber in dieser Haltung verharren, so wird die Folge ein neuer Ausstand, der möglicherweise ein ganzes Jahr dauert, sein. Der Arbeitersekretär weigerte sich, irgend welche Mitteilungen über den geplanten internationalen Streik der Seeleute zu machen.

Türkei.

Zusammenstoß zwischen Bulgaren und türkischer Gendarmerie. In der Gegend von Kadovichte fand ein blutiger Zusammenstoß zwischen bulgarischen Banden und der Gendarmerie statt. Der Anführer der ersteren und acht aus seiner Gefolgschaft sowie zwei Gendarmen blieben als Leichen auf dem Kampfplatz.

Furchtbares Bombenattentat in der Türkei. In Kochana, im Wilajet Kotsowa sind kurz hintereinander zwei Höllenmaschinen explodiert. Die Wirkung war furchtbar. Ungefähr 40 Personen sind teils getötet, teils verletzt worden. Einzelheiten fehlen noch.

Tripolis.

Ein Telegramm Enver Beys. Die „Bosnische Zeitung“ sandte am 24. Juli an Enver Bey, den türkischen Befehlshaber in Bughasi, folgendes Telegramm: Wie geht es Ihnen persönlich und militärisch? Ist Frieden in Aussicht? Darauf ist folgende Antwort eingegangen: Persönlich und militärisch geht es uns ausgezeichnet. Frieden geht uns nichts an (dieser Satz ist verstümmelt und kann auch heißen: Frieden gibt es nicht). Enver, Derna, 29. Juli. Die Vertierung aus Derna besagt, daß Enver Bey in unmittelbarer Nähe dieses von den Italienern besetzten Küstenplatzes steht.

Amerika.

Der Mörder des Deutschen Mülthaler ergriffen. Der Mexikaner Vasquez, der den Deutschen Mülthaler fortgeschleppt und mißhandelt hatte, ist mit neun Genossen ergriffen und erschossen worden.

S Hinrichtung zweier Deutscher in Mexiko. Am Donnerstag wurden von den mexikanischen Rebellen zwei gehängt. Es handelt sich um die Deutschen Johann Hertling und Guido Schubert. Die Revolution flammte jetzt auf allen Seiten wieder erfolgreicher auf. General Huerta geht wieder von neuem auf den Kampfplatz.

Vertliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 3. August. Dem Assistenten Alban Rober von hier ist die Stelle des 2. Expedienten I. Klasse beim sächsischen Landratsamt in Greiz übertragen worden.

Eibenstock, 3. August. Dem bei der Firma Carl Grohs hier seit 30 Jahren beschäftigten Buchbinder Herrn Albert Peierle hier wurde als Anerkennung für seine langjährige Treue und Anhänglichkeit vom Königl. Ministerium das Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen. Die Auszeichnung ist gestern Herrn Peierle an Ratsstelle in Gegenwart seines Arbeitgebers und eines Verwandten des letzteren durch den Bürgermeisterstellvertreter, Herrn Stadtrat Kommerzienrat Eugen Dörfel, mit Worten der Anerkennung für die bewiesene Treue ausgehändigt worden. Herr Grohs überreichte dem Ausgezeichneten ein namhaftes Geldgeschenk.

Eibenstock, 3. August. Es ist ein lobenswertes Bestreben der Erzgebirgsvereine, alle Kreise in ihrer Pflanzschaft zusammenzufassen, alle Unterschiede zu vergessen, Klein und Große, Arme und Reiche einander näher zu bringen u. Heimatliebe und Naturfreude zu hegen und zu pflegen. Hierzu dienen besonders die Feste der Zweigvereine. Auch unser Erzgebirgsverein hat es sich immer sehr angelegen sein lassen, Brücken zu schlagen nach jeder Richtung. Das bevorstehende Biellest — der Himmel beschere ihm freundliches Wetter — will die Einwohnerschaft vereinen zu Frohsinn und Heimatfreude. Möge das ganze Völkchen unseres Ortes